

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14 21.66 Telephon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Verland durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.
Jahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehed. IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).	Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.
Inhalt: Aschermittwoch. — Lehrer und Jünglingsverein. — Ein Papstwort über katholische Propaganda. — Religionsunterricht und Disziplinosigkeit. — IKA. — Aufruf! — Krankentasse. — Schulan- nachrichten. — Vom „Standesbewusstsein“ des Lehrers. — Bücherchau. — Lehrerzimmer. — Stellennachweis. — Inserate. Beilage: Volkschule Nr. 3.	

Aschermittwoch.

Von Dr. P. R. Hänni O. S. B.

Vorbei sind des Faschings Flittertage, und trüb und schwer ist der Aschermittwoch heraufgezogen. Eine graue Nebelhülle warf er am Morgen über Stadt und Land, hat gleichsam an der Natur die Aschermittwochzeremonie vollzogen. Der Fastnachtsschwank ist zu Ende und des Lebens wahres Bild tritt wieder in seine Rechte . . . Komödie und Tragödie, das ist das Verhältnis zwischen Fasching und Aschermittwoch.

Und die Komödie, sie war so schön! wie haben sie sich lustig gedreht, die Pärchen im Tanz und Glanz des Festes, wie strahlte der Damenflor in Samt und Seide und Perlgeschmeide, welch buntes Gewirr von grotesken Gestalten, jung und alt, im Maskenkostüm, wie glänzten die Rosen auf Wangen und Kosen, wie perlte der Wein im strahlenden Schein der elektrischen Lampen, wie flogen die Stunden gleich frohen Sekunden so pfeilschnell dahin! Ein wahrer Zauber, wie er im Märchenbuche steht, und doch erlebte Wirklichkeit, ein Schmaus für Aug und Ohr, wie er nur selten den Gästen an der Tafel des Lebens geboten wird.

Und nun ist's vorbei! Gleich einem bösen Spuk hat der Aschermittwoch alles in der Versenkung des Lebens verschwinden lassen, hat den Kindern das Spielzeug aus der Hand genommen, die Rosen zertreten,

die Masken vom Antlitz gezerzt, die Schminke von den Wangen gewischt und in unbarmherziger Realistik auf des Körpers kümmerliche Reste hingewiesen, die der Mensch aus dem Schiffbruch des Lebens retten wird; ein Skelett und einen Totenkopf . . . Und angesichts dieser stummen und doch so beredten Zeugen wahrer Menschengröße streut er ihnen Asche auf das Haupt und spricht mahnend und warnend und doch voll Liebe: „Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris . . . Gedanke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube wiederkehrst.“ . . .

Du stufest . . . bist noch im Banne der Erinnerung . . . der Szenenwechsel kam dir zu rasch, der Uebergang zu unvermittelt; du kannst's kaum fassen. . . Und doch ist's so. Was nützt die Täuschung. . . Wahrheit und Klarheit waren ja stets deine liebsten Wegbegleiterinnen. Warum heute nicht? Du greiffst dir an die Stirne, die alte Regsamkeit des Geistes kehrt wieder, du fühlst es und der Glaube sagt es dir, daß die kurze Spanne Zeit hienieden unmöglich eine Komödie sein kann, sondern eher eine Tragödie, daß das Menschenleben ob dem Sündenfall kein Karneval, kein schäckerndes Tanzlied, sondern nur eine auf das Grundmotiv der Sühne abgestimmte ernste Arie